

Weltwärts-Freiwilligendienst in Saraguro, Ecuador,  
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.  
Einsatzstelle: Kultur- und Bildungsarbeit, Inti Raymi, Saraguro

## Bericht von Hanna Flüchter, September/Oktober 2022

Hallo,

schön, dass du den ersten Bericht von meinem einjährigen Weltwärts-Freiwilligendienst in Ecuador liest. Bevor ich über meine Erfahrungen von meinen ersten zwei Monaten hier berichte, möchte ich noch kurz etwas loswerden, was mir wichtig ist.

*Wenn ich hier von Ecuador berichte, dann ist das immer ein subjektiver Bericht aus meiner Perspektive. Was ich hier erzähle, kann weder auf ganz Ecuador noch auf alle Ecuadorianer\*innen bezogen werden, weil es eben nur ein ganz ganz kleiner Ausschnitt eines Landes ist. Es ist nur die Wahrnehmung einer Person, die Fremde in diesem Land ist und vermutlich aus Unwissen oder Missinterpretation oftmals unbeabsichtigt Falsches oder Ungenaues schreibt.*

### Reise und Ankunft

Am 23.08.2022 ging es nach langem Packen und Vorbereiten gegen Mittag los zum Frankfurter Flughafen. Dort habe ich dann Bo und Laura, die anderen BeSo-Freiwilligen, getroffen, die zeitgleich mit mir ihren Freiwilligendienst in Ecuador machen.

Am Flughafen waren meine Gefühle eine Mischung aus Vorfreude, Aufregung und Trauer. Für mich war der Abschied von meiner Familie und meinen Freund\*innen einfach surreal.

Nachdem wir trotz viel zu schwerer Koffer eingecheckt hatten und ich in der Sicherheitskontrolle kurz auf Aufforderung eines Sicherheitsangestellten einige Akkorde auf meiner Ukulele vorspielte, schafften wir es zu unserer großen Erleichterung gut in den Flieger. Unser Flug verlief problemlos und ging über Madrid und Quito bis zu unserem Zielort Guayaquil. Insgesamt waren wir über 24h unterwegs, wobei wir auch viel geschlafen haben.

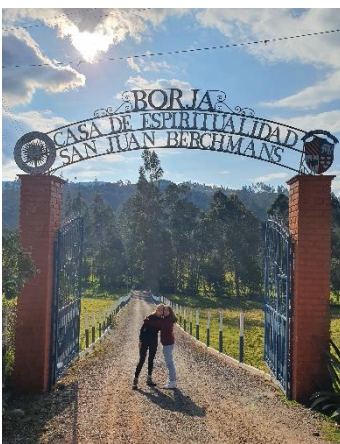
In Guayaquil verbrachten wir dann einen Tag, an dem wir zu Fuß und von einer Gondel aus, die Stadt besichtigten.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit anderen Freiwilligen aus Österreich von Guayaquil nach Cuenca.

In der Nähe von Cuenca waren wir für drei Tage auf unserem Vorbereitungsseminar. Dabei wurden teils auf Spanisch teils auf Deutsch verschiedene Themen rund um unseren Freiwilligendienst behandelt.



Vollbepackt kurz vor dem Abflug



Bo und ich am Eingang des  
Seminargeländes

## Cuenca

Nach dem Vorbereitungsseminar verbrachte ich eine Woche bei einer Familie in Cuenca. Während meiner Zeit dort machte ich einen Sprachkurs. Außerdem wurden letzte organisatorische Dinge, wie das Kaufen einer SIM-Karte, erledigt.

Die Innenstadt Cuencas habe ich bei Treffen mit anderen Freiwilligen kennengelernt. Mir gefällt sie wirklich sehr gut und es gibt schöne Cafés, Märkte und Parks.



Blumenmarkt in Cuenca

## Saraguro

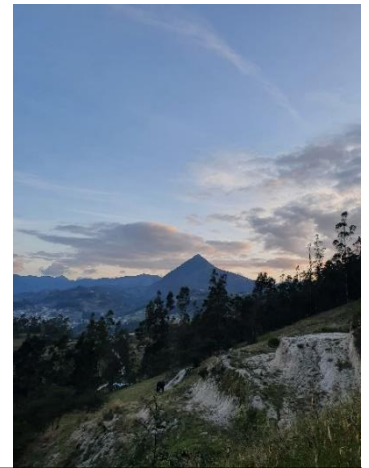


### Stadt

Nach einer Woche in Cuenca bin ich mit der Koordinatorin meiner Organisation mit dem Bus von Cuenca nach Saraguro gefahren.

*Saraguro ist eine Kleinstadt, die in den südlichen ecuadorianischen Anden auf einer Höhe von etwa 2800 Metern liegt. Im Bereich der Stadt Saraguro leben rund 10.000 Menschen. Zum Kanton Saraguro gehören aber rund 30.000 Menschen, die hier im Umkreis leben.*

*Die Bevölkerung besteht zum einen aus Menschen indigener Abstammung und zum anderen aus Mestizen (Nachfahren von europäischer und indigener Bevölkerung). Kultur und Tradition spielen hier eine große Rolle. Die Saraguros haben eine typische Tracht, feiern verschiedenste Feste und viele Menschen sprechen die indigene Sprache „Kichwa“.*



Blick vom Grundstück der Familie aus

### Ankunft in der Gastfamilie

Gegen Mittag kam ich bei meiner Gastfamilie an. Meine Gastfamilie besteht aus den Eltern Luisa und Alfonso und aus meinen Gastgeschwistern "Junior" (24), Andrés (17), Santiago (14) und Sammy (11).

Gleich am ersten Tag ging es nach den herzlichen Willkommensworten jedes Familienmitglieds mit dem Auto ins Stadtzentrum, wo wir auf dem Markt köstliche Empanadas mit Käse und frischem Saft zu uns genommen haben. Danach fuhren wir zu einem Grundstück der Familie, das etwa zehn Minuten entfernt ist. Auf diesem Stück Land hat die Familie vier Kühe, fünf Pferde und einige Schweine, Hühner und Meerschweinchen.



Schülerin in typischer Tracht vor dem Schulgebäude

### Arbeitsplatz

Am Tag darauf ging es für mich schon mit dem Arbeiten los.

*Meine Einsatzstelle, die Schule „Inti Raymi“, ist für Kinder vom Kindergartenalter bis zur 10. Klasse. Sie wird von etwa 130 Schüler\*innen besucht. Um die Kultur der Saraguros zu erhalten, wird großen Wert auf Interkulturalität gelegt. Feste und Traditionen werden in den Schulalltag integriert. So tragen die Kinder zum Beispiel keine Schuluniform, sondern die hier typische Tracht. Außerdem ist die Schule bilingual. Die Kinder und Lehrer\*innen sprechen also sowohl Spanisch als auch Kichwa. Allerdings ist der Anteil vom Spanischen viel größer und alle Fächer (außer Kichwa) werden auch auf Spanisch unterrichtet.*

## Ankommen

Generell prasselten in der ersten Zeit hier ganz viele neue Eindrücke auf mich ein und ich musste erst einmal alles beobachten und einordnen.

Ich hatte vor allem in der ersten Woche das Gefühl, von der Sprache kaum etwas zu verstehen, weil die Leute so schnell reden und mir viele Vokabeln fehlten. Außerdem habe ich weder die Abläufe in der Schule noch bei mir in der Gastfamilie verstanden und ich wusste nicht, was ich wann machen soll oder was von mir erwartet wird. Dass am Anfang viele Dinge „anders“ oder „fremd“ erscheinen, ist aber ganz normal. Mir war klar, dass ich Zeit brauchen werde und dass alles "poco a poco" (Stück für Stück) besser werden wird.



Nach einer Woche wurde es tatsächlich schon ein bisschen leichter für mich und nach den zwei Monaten habe ich mich jetzt schon ganz gut daran gewöhnt, dass die Leute so schnell reden. Auch mein Spanisch verbessert sich immer mehr, wodurch ich immer mehr verstehe. Die Schüler\*innen und Lehrer\*innen an der Schule sind wirklich total lieb und mir macht die Arbeit in der Schule Spaß, obwohl es an manchen Tagen auch sehr anstrengend sein kann. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder immer mehr Vertrauen haben und Interesse zeigen. Das zeigt sich dann durch vermehrte Umarmungen, Gespräche oder gemeinsames Spielen. Auch in meiner Gastfamilie fühle ich mich immer wohler und ich merke, wie der Umgang, die Kommunikation und der ganze Alltag unkomplizierter und entspannter werden. Gerade hier in der Schule und in dem Teil von Saraguro, in dem ich lebe, ist der Zusammenhalt sehr stark und es ist schön, immer mehr Leute kennenzulernen und zumindest etwas in dieser Gemeinschaft angekommen zu sein.



Von Anfang an hat mir hier in Ecuador zudem das Essen sehr gut geschmeckt. Meine bisherigen Lieblingsgerichte sind Empanadas mit Käse, Tortillas und Reis mit Avocado und Käse.

Was ich außerdem genieße, ist das Leben auf dem Land. Ich habe mit meiner Gastschwester zusammen Käse aus der Milch gemacht, die von den Kühen der Familie stammt. An einem anderen Tag habe ich für etwa 15 Minuten einen kleinen Ausritt mit den Pferden der Familie gemacht. Zudem ist die Landschaft hier einfach traumhaft. Besonders bei Sonne gibt es hier so schöne Ausblicke und mein Lieblingsplatz ist die Hängematte vor dem Haus, während einer der Hunde auf meinem Schoß liegt. Auch das Stadtzentrum Saraguros ist immer einen Besuch wert. Es ist recht übersichtlich und besteht aus kleinen Läden und schönen Parks.

## Alltag in der Schule

Die Schule liegt praktischerweise direkt neben meinem Haus, sodass ich weniger als eine Minute brauche, um hinzulaufen.

Vor dem Unterricht begrüßt man jeden mit „Alli puncha“. Das ist Kichwa und bedeutet „Guten Tag“. Die Lehrer\*innen werden mit „Mashi“ angesprochen, was ebenfalls Kichwa ist und so viel wie Freund\*in oder Begleiter\*in bedeutet. Ich finde das einen schönen Umgang miteinander und einen guten Weg, Kichwa in den Schulalltag zu integrieren. Wenn ich hier die Straße vor meinem Haus entlanglaufe, treffe ich sehr häufig Schüler\*innen, die mich dann mit „Hola Mashi Hanna“ begrüßen. Das ist ein sehr schönes Gefühl.

Ich arbeite mit Kindern der 4., 5. Und 6. Klasse zusammen, die zwischen acht und elf Jahre alt sind. Aktuell gibt es für diese drei Klassenstufen nur zwei Lehrer. Daher begleite ich immer den Lehrer, der gerade zwei Klassen betreuen muss. Er gibt der



einen Klasse die Aufgaben für den Unterricht, bei denen ich ihr dann helfe. Diese Hilfe besteht zum Beispiel in dem Aufschreiben der Aufgaben an die Tafel oder in der Unterstützung der Kinder bei Fragen oder Unsicherheiten. In der Zeit unterrichtet der Lehrer dann die andere Klasse. Oft machen wir aber auch alle etwas zusammen.

## **Freizeit**



Meine freie Zeit nutze ich ganz verschieden. Ich spiele Ukulele, telefoniere mit Familie und Freund\*innen, lese, schreibe Tagebuch, höre Musik oder verbringe Zeit mit meiner Gastfamilie.

Außerdem probiere ich zur Zeit verschiedene Hobbys aus, von denen ich dann ein oder zwei regelmäßig machen will. Ich war in einem Tanzkurs, spiele Basketball und habe mich bei einem Fitnessstudio angemeldet.

Ich verbringe auch gerne Zeit mit den drei französischen Freiwilligen, die auch hier in Saraguro etwa 15 Minuten zu Fuß von mir leben.

An den Wochenenden begleite ich meine Gastfamilie gerne auf den Markt oder zu ihren Kühen. Oft sind hier in benachbarten Städten oder Gemeinden auch Feste, die ich gerne mit den französischen Freiwilligen oder mit meiner Gastfamilie besuche. Bisher habe ich schon ein paar Orte hier in der Nähe besichtigt, darunter zum Beispiel einen Aussichtspunkt mit einer Schaukel, von der man einen tollen Blick auf Saraguro und die umliegende Landschaft hat.



Mit Wayra habe ich an meinem zweiten Wochenende hier in Saraguro einen Ausflug nach Zamora gemacht. Sie ist eine BeSo-Freiwillige aus Saraguro, die im vergangenen Jahr ihren Freiwilligendienst in Deutschland machte. Am Vormittag besuchten wir den „Parque Nacional Podocarpus“, wo wir ein Stück zu einem Wasserfall wanderten und den regenwaldähnlichen Wald bestaunten. Den Nachmittag verbrachten wir, indem wir die Stadt Zamora anschauten und in einem Fluss badeten.

An einem anderen Wochenende unternahm ich mit einigen anderen deutschen Freiwilligen eine dreitägige Wanderung zur Lagune von Quilotoa. Das ist ein mit Wasser gefüllter Vulkankrater in der Nähe von Latacunga, im Norden Ecuadors. Auch wenn ich leider am dritten Tag der Wanderung krank war und die Lagune daher nicht sehen konnte, war es eine sehr schöne Zeit mit tollen Gesprächen und einer unfassbar schönen Landschaft.



Bo, ich und Laura beim Wandern

## **Fazit**

Insgesamt geht es mir zur Zeit sehr gut. Ich bin total dankbar für die tollen Erfahrungen, die ich hier machen darf und Saraguro beziehungsweise ganz Ecuador begeistert mich jeden Tag ein bisschen mehr. Ich habe schon so tolle Menschen kennengelernt, die mir gegenüber ganz offen und interessiert waren. Während am Anfang vieles sehr surreal, herausfordernd und schwierig war, komme ich mit der Zeit immer besser klar. Verrückt, dass jetzt schon zwei Monate vorüber sind. Auf die nächsten zehn freue ich mich schon sehr!